

bil durch die naheliegende Vergleichung von Bil, Beil auf die Spur gerathen. \*)

Als nun des Königs Jägermeister den gefällten Hirsch unhöflich, und unzierlich zerwirkte (vgl. Parcifal 3567.), und gleich als ob er ein Schwein wäre, auf alle viere niederstreckte; da lehrte ihm Tristan den wahren Bast, d. h. die rechte Art, wie man den Hirsch entbesten, gleichsam schälen und ihm die Haut abziehen muß, welches alles im Gedicht umständlich geschildert wird. Bast nämlich gilt nicht bloß von der Rinde der Pflanzen, sondern auch von der thierischen Haut, wie man z. B. von dem Bast an den Fingern redet. In unserer heutigen Jägersprache hat sich jedoch die Allgemeinheit dieses Wortes verloren, und es pflegt nur von der Haut, die dem Hirsch um das Gehörn wächst, gebraucht zu werden. (Becher S. 50.) Gleichbedeutend mit entbesten scheint vor Alters auch: entweten (von Wat, Haut, Kleid) gewesen zu seyn (S. 2761.) vgl. auch entnähen, zertrennen (S. 2762. und Klage 1794.) wie man nähnen vom kleiden brauchte. (Nibel. 7445.) Auf den Bast folgt die Furkie und endlich die Curie; beide Ausdrücke stammen aus dem Französischen, und Fur-

\*) Vergl. die griechischen Wörter: *στιγμή* (Stich) und *ῥαμμή*. Ganz besonders wird aber unser bil durch das gleichbedeutige *ram* erläutert, man vergl. die bekannte Stelle aus dem Sachsenspiegel: „ich sehe zu *rame*, sam ein wilt, daz die hunde huffen an.“ Und dieses *ram* wird gleichfalls, (wie bil, mal, zil) von der bloßen Zeit, dem *tempus fixum*, *definitum* gebraucht. Eines *ramen* heißt noch ganz sinnlich: nach einem Thier zielen, es jagen.

ifl. *ῥαμμή*, proelium, concursus nūc momentum temporis.  
 Augenblick, Handlungsmoment

ref. Lucæ 4, 5. in *ῥαμμή* melis, in puncto temporis  
 εν στιγματι χρόνου

Blatt  
 mi